

SOZIALPOLITIK

Interessenvertretung in der Europäischen Union

„Politik wird heute in Brüssel gemacht“



Dirk Swinke skizziert seine Vorstellungen von erfolgreicher Interessenvertretung auf europäischer Ebene.

Der Landesgeschäftsführer des SoVD Niedersachsen, Dirk Swinke, besuchte in Brüssel eine Veranstaltung zum Thema „Interessenvertretung in der Europäischen Union“. Im Niedersachsen-Echo spricht er über die Bedingungen, die Verbände wie der SoVD in Brüssel vorfinden und wie notwendig der Blick auf die EU ist.

Niedersachsen-Echo: Herr Swinke, Sie haben kürzlich in Brüssel an einem Seminar zur Interessenvertretung in der Europäischen Union teilgenommen. Warum ist die europäische Perspektive für einen Landesverband wie den SoVD Niedersachsen von Interesse?

Dirk Swinke: Auch wenn es vielleicht bisher nur wenige wahrhaben möchten, mit dem Voranschreiten der europäischen Integration und der Aufnahme weiterer Staaten in die Gemeinschaft regiert die EU-Politik immer mehr in die nationale Gesetzgebung hinein. Und dies gilt mittlerweile nicht mehr nur für die Bundesrepublik, sondern auch für die Bundesländer und betrifft damit auch direkt den SoVD.

NE: Inwiefern können in Brüssel getroffene Entscheidungen die Arbeit des Sozialverbandes beeinflussen?

DS: Nehmen Sie zum Beispiel die Antidiskriminierungsrichtlinie oder die Dienstleistungsrichtlinie, die beide nicht nur den Bundes- und Landesgesetzgeber beeinflussen, sondern über mögliche Veränderungen im Steuerrecht auch die Verbände in Deutschland betreffen könnten. Heikel ist unter Umständen auch das in Europa einzigartige deutsche Gemeinnützigkeitsrecht, das wegen der Prämisse der Wettbewerbsstärkung bei der EU stark im Fokus steht. Nach europäischer Auffassung muss alles, was in Deutschland aufgrund der Gemeinnützigkeit steuerlich bevorzugt wird, auch in anderen EU-Ländern so geleistet werden können. Würde dies als entsprechende Vorgabe erscheinen, müssten Bund und Länder in Deutschland sie in nationales Recht umsetzen – wer das zu spät merkt, hat bereits verloren.

NE: Also ist es ungeheuer wichtig, als Verband auch Einfluss auf Entscheidungen in Brüssel nehmen zu können und das

möglichst frühzeitig?

DS: Unbedingt. Allerdings wird man in Brüssel als Verband nicht gefragt, sondern muss sich sehr zielorientiert einbringen. Das bedeutet: Akzeptanz schaffen, Vertrauen bilden und um Verständnis werben. Diese Prozesse laufen jedoch nicht von heute auf morgen ab, so etwas muss kontinuierlich aufgebaut werden.

NE: Wie könnte ein erfolgreicher Ansatz zur Einflussnahme auf die Entscheidungsträger Ihrer Meinung nach aussehen?

DS: Um erfolgreich Lobby-Arbeit leisten zu können, ist die Anwesenheit vor Ort wichtig, um die Flut der Strategiepapiere zu analysieren und allgemein Präsenz zu zeigen. Im Umfeld des Europäischen Parlaments ist zum Beispiel festzustellen, dass Abgeordnete und Kommissionsbeamte immer mehr daran interessiert sind, Argumente „von außen“ zu erhalten. Gerne auch von Verbänden, die bereits als Experten auf ihrem Gebiet gelten. So bieten sich dann gute Möglichkeiten, Position zu beziehen und mitzugestalten.

NE: Neben den Abgeordneten und Kommissaren spielt sicher auch in Brüssel die Presse eine wichtige Rolle in der Meinungsbildung. Wie sollte eine erfolgversprechende Pressearbeit aussehen?

DS: Die Aufgabe von Verbänden ist es, komplexe Sachverhalte auf einfache, praktische Beispiele herunterzubrechen. Wichtig ist natürlich auch, dass die Verbandsinformationen immer der Wahrheit entsprechen, denn nur so lassen sich langfristig Vertrauen und Akzeptanz aufbauen – nicht nur auf dem politischen Parkett, sondern insbesondere bei den Bürgerinnen und Bürgern.

NE: Wenn Sie Ihre Eindrücke und Vorstellungen zusammenfassen – auf welchem Weg würden Sie den SoVD Niedersachsen hier gerne sehen?

DS: Meiner Meinung nach muss es für den SoVD ein Selbstverständnis sein, in Brüssel Präsenz zu zeigen. Denn das Gestalten von sozialen Rahmenbedingungen wird in Zukunft wichtiger denn je – die Gegebenheiten nur zu verwalten, wird auf Dauer zu wenig sein. Wir sind es unseren Mitgliedern schuldig, zukunftsorientiert zu handeln. Deshalb sollten wir versuchen, uns in Brüssel die gleiche Aufmerksamkeit und das gleiche Vertrauen zu erarbeiten, wie wir es derzeit schon in Berlin und Hannover genießen. Ich sehe gute Möglichkeiten, unser auf Bundesebene und in Niedersachsen gewonnenes Profil dazu zu nutzen, ein erfolgreiches Lobbying in Brüssel aufzubauen – idealerweise als gemeinsame Vertretung des SoVD Bundesverbandes und des SoVD Niedersachsen. Die Verbandsgremien in Niedersachsen jedenfalls werden sich – das ist bereits jetzt klar – mit diesem Thema in den nächsten Monaten beschäftigen und Lösungsansätze finden, da bin ich mir ganz sicher.

integ-Wochenendseminar ein voller Erfolg

Sozialpolitik einmal anders!

Das Wochenende vom 16. bis 18. Februar 2007 stand bei der integ Niedersachsen ganz im Zeichen der Sozialpolitik. Unter dem Motto „Sozialpolitik mal anders“ fand unter Leitung von Katja Krüger, Sprecherin der integ AG „Jugend und Soziales“, ein dreitägiges Seminar in der Jugendherberge Hannover statt. Neben Basisinformationen zum Sozialrecht haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer praktische Tipps erhalten, wie sie als integ-Gruppe jugendpolitisch Position beziehen können.

Eröffnet wurde das Seminar am Freitagabend mit einem ungezwungenen Kennenlernen im „Backpacker's Inn“. Am nächsten Tag wurden den Seminarteilnehmern neben allgemeinen Grundkenntnissen zur Historie des Sozialrechts und zum Sozialstaatsprinzip Kenntnisse zum aktuellen Sozialrecht vermittelt. Dabei wurde das Sozialgesetzbuch anhand von Beispielfällen anschaulich mit Leben gefüllt. In einem Brainstorming sammelten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen alle Punkte, die ihnen zum Thema „eigenständige Behindertenpolitik“

einfielen. Dazu zählten Barrierefreiheit, gesellschaftliche Akzeptanz, Gleichbehandlung, Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung und vieles mehr.

Im Anschluss an das Brainstorming stand das Thema „Ausschüsse“ auf dem Seminarprogramm: Welche Aufgabenfelder werden in Ausschüssen bearbeitet, welche Themen kann ein Ausschuss abdecken? Zu diesen Fragestellungen referierten die Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses des SoVD Niedersachsen, Edda Schliepack, und Joachim Albrecht, Mitglied des Kulturausschusses des Niedersächsischen Landtages. Die Referenten „vom Fach“ stellten ihre Aufgabenbereiche und die Themenfelder des sozialpolitischen Ausschusses beziehungsweise des Kulturausschusses vor. Im Nachgang standen die beiden Referenten den Seminarteilnehmern für Fragen zur Verfügung.

Diesem Einblick in die Ausschussarbeit folgte ein praktischer Seminarabschnitt: In vier Arbeitsgruppen fanden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Themen „Barrierefreiheit“, „Arbeitsmarktpoli-

itik“, „Armut/Existenzsicherung“ und „Gesundheitspolitik“ zusammen. Aktuelle themenbezogene Zeitungsartikel bildeten dabei die Arbeitsgrundlage. In den Arbeitsgruppen wurden die Artikel unter Anleitung diskutiert und ihre Kernaussagen zusammengefasst. Im Anschluss wurde eine exemplarische Stellungnahme im Namen einer integ-Gruppe verfasst. Die erarbeiteten Stellungnahmen der verschiedenen Arbeitsteams wurden im Anschluss dem Plenum vorgestellt und diskutiert.

Am Ende der gemeinsamen Zeit waren alle Seminarteilnehmenden begeistert, einmal auf eine andere Art und Weise an Sozial- und Jugendpolitik herangeführt worden zu sein. Da die Arbeit am Beispiel und die Arbeit in den Arbeitsgruppen allen viel Spaß gemacht hatte, waren die Teilnehmer mit dem Seminarverlauf, den Seminarinhalten und vor allen Dingen mit den Seminarergebnissen sehr zufrieden. So hatten alle Teilnehmenden das Gefühl, neue Anregungen und wertvolle Tipps für Ihre integ-Arbeit vor Ort mit nach Hause genommen zu haben.

SoVD-Modellprojekt soll Beratungslücken schließen

Pflege- und Wohnberatung im Aufbau

Unter dem Motto „Hilfe aus einer Hand“ wird in Niedersachsen eine trägerunabhängige Pflege- und Wohnberatung eingerichtet. Der SoVD betreut das Modell als Träger an drei niedersächsischen Standorten.

Ziel des Modellprojektes „Case und Care Management im Rahmen trägerneutraler Pflegeberatung“ ist der Aufbau eines wohnortnahen Unterstützungssystems. Dieses System soll die bestehenden Lücken in der Beratung und Begleitung Pflegebedürftiger sowie von Pflegebedürftigkeit bedrohten Personen und ihren Angehörigen schließen.

Ab Anfang Mai werden Pflegeberaterinnen in Hannover, Sulingen und Westerstede in den jeweiligen SoVD-Beratungsstellen Ansprechpartnerinnen sein für Belange hilfe- und pflegebedürftiger Menschen sowie für Institutionen und Dienstleister im sozialen Bereich.

Die Beraterinnen unterstützen vor Ort bei Problemen mit der häuslichen Pflegesituation, nach Krankenhausaufenthalten, bei Wohnungsanpassungsfragen, bei Fragen zur Pflegesituation und zu zahlreichen anderen erforderlichen Hilfen rund um die Pflege. Darüber hinaus informieren sie über finanzielle Möglichkeiten und Ansprüche, vermitteln Ange-

bote zur Pflege und Rehabilitation und unterstützen bei Bedarf die Kontaktaufnahme zu Selbsthilfegruppen und ehrenamtlichen Diensten.

Das durch das Land Niedersachsen und die Spitzenverbände der Pflegekassen geförderte Modellprojekt soll innerhalb einer Laufzeit von vier Jahren unter anderem den Bedarf an solchen Unterstützungsleistungen, vor allem an Hilfen aus einer Hand (= Case Management), erheben.

Des Weiteren soll das Projekt Aufschluss darüber geben, ob es möglich ist, die häusliche

Pflege auch in komplexen Problemlagen sicherzustellen und somit zum Beispiel den Einzug in ein Pflegeheim hinauszuzögern oder zu verhindern.

Auf Wunsch wird die trägerneutrale Beratung bei den Betroffenen zuhause erfolgen. Die Beratungsleistung wird kostenfrei sein und auch Nicht-Mitgliedern angeboten werden. Ansprechpartnerin für das Modellprojekt ist bis zum offiziellen Projektstart die Projektkoordinatorin Sandra Köddewig. Anfragen oder weitere Informationen unter: Sandra.Koeddewig@SoVD-nds.de



Meike Janßen (rechts, Abteilungsleiterin Sozialpolitik) und Sandra Köddewig (Projektkoordinatorin) besprechen letzte Details.

„Weibliche Lebenswelten - weibliche Gesundheit“

SoVD-Frauen laden zur Fachtagung ein

Gesundheit ist mehr als das Funktionieren des Körpers. Sie beinhaltet in allen Lebensbereichen ein umfassendes Wohlbefinden und ist immer individuell von vielfältigen Einflüssen geprägt.

Um für eine bessere und umfassendere Gesundheit von Frauen einzutreten, muss der Blick erweitert und speziell auf die krank machenden Lebensbedingungen von Frauen gerichtet werden.

Im Rahmen dieser Tagung wollen wir uns mit Fragen rund um weibliche Lebenswelten und

Frauengesundheit befassen. Wie definieren wir Frauengesundheit, welche unterschiedlichen Krankheitsbilder gibt es und wie wirken sie sich diese auf meine Gesundheit und mein Umfeld aus? Welche Anpassungsfähigkeiten muss ich zum Beispiel im Alter mitbringen? Welche besonderen gesundheitlichen Belastungen erfahren pflegende Angehörige? Wie wirkt sich gesellschaftliches Engagement auf meine Gesundheit und mein Wohlbefinden aus? Was leistet die Gesundheitsreform?

Sie sind herzlich eingeladen, gemeinsam mit den Expertinnen zu diskutieren und Antworten auf diese Fragen zu finden.

Die Tagung findet am 19. April 2007 von 11 bis 15 Uhr im Restaurant Leineschloss im Landtag in Hannover statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 22 Euro pro Person und schließt ein Mittagessen mit ein.

Nähere Informationen erhalten Sie beim SoVD Niedersachsen, Abt. Sozialpolitik, Tel.: 0511 - 70 148 37 oder per E-Mail: sozialpolitik@sovd-nds.de

Impressum

SoVD Niedersachsen
Herschelstr. 31, 30159 Hannover
Tel.: (0511) 70 148 0
Fax: (0511) 70 148 70
E-Mail: info@sovd-nds.de
www.sovd-nds.de

Redaktion und Layout:

Simone Weisbrodt, Tel.: (0511) 70 148 54
Christian Hoffmann, Tel.: (0511) 70 148 69
E-Mail: presse@sovd-nds.de

Vertrieb und Druck:

Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG,
Kassel

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.